

**Anregungen für einen Hausgottesdienst,
alleine oder mit zwei oder drei vertrauten Menschen:**

6. Sonntag in der Osterzeit: 17.05.2020

Gott ist leicht

- ⇒ Sie können den Gottesdienst abends oder morgens feiern – natürlich auch an jedem anderen Tag der Woche. Kürzen oder ergänzen Sie nach Ihren Bedürfnissen durch Lieder, Gebete, Texte, Stille.
- ⇒ Suchen Sie sich in Ihrem Haus einen für sich guten Platz und entzünden Sie eine Kerze.
- ⇒ Stellen Sie an jeden Platz einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben, ein Glas Wein oder Traubensaft.
- ⇒ Gebete, Texte und Fotos sind von mir, falls nicht anders vermerkt, Bibelübersetzung aus der Neuen Genfer Übersetzung (von mir leicht verändert). Ich wünsche Ihnen gute Ideen und Erfahrungen!

Sabine Grotenburg

Kontakt: grotenburg@st-anne.de Tel.: 02156/9109620

Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen

Ich bin hier/Wir sind versammelt im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gott, der wie ein guter Vater, eine liebende Mutter für uns sorgt, Jesus Christus, der uns Gottes Liebe vorgelebt hat und der Heilige Geist, der uns zusammenführt ist bei mir/mitten unter uns. Amen.

Einführende Worte

An diesem Sonntag hören wir wie so oft in dieser Zeit Worte aus dem Johannes Evangelium, aus der sogenannten Abschiedsrede Jesu. Johannes schreibt so ganz anders als die drei anderen Evangelisten, sein Denken, seine Sprache erscheinen uns vielleicht oft kompliziert und unverständlich. Eine Herausforderung ist es allemal. Haben die damaligen Adressat*innen des Johannes das alles eigentlich so einfach verstanden? Oder haben sie sich stundenlang die Köpfe darüber zerbrochen und gerätselt, was gemeint ist? Ich stelle mir Menschen vor, die um den richtigen Glaubensweg, das wahre Jesus- und Gottesbild, sowie das wahre Leben gerungen haben und sich von der Welt um sie herum bedroht oder zumindest angefragt sahen. Ihnen will der Evangelist mit den langen Dialogen und Reden Jesu eine Antwort geben. Diese ist aber, genau wie das Leben selbst, nicht eindeutig einfach, sondern komplex und verschieden deutbar. Doch in den komplizierten Passagen, die sich mir nicht unbedingt sofort erschließen, bleibe ich an Sätzen hängen, die Mut machen, trösten und irgendwie ganz leicht sind. Dazu kommen mir Worte von Hanns Dieter Hüsch in den Sinn, dem großen Kabarettisten vom Niederrhein, der in seiner Predigt „Der Geist der lebendig macht“ schreibt: „Gott ist leicht, Gott ist nicht schwer, Gott ist schwierig, ist kompliziert, ist hochdifferenziert, aber nicht schwer.“ (in: Hanns Dieter Hüsch: Das Schwere leicht gesagt. Freiburg i.Br. 1994). Das Leben ist oft schwer und so gar nicht leicht, Gott aber nimmt dem Leben die Schwere um, wieder mit den Worten Hüschs gesagt „uns das Schwere leicht zu machen“ (ebenda.). Hier der komplette Text von Hüsch, auch als Gebet geeignet:

„Der Geist, der lebendig macht!“

*Im Namen des Vaters und des Sohnes,
das ist vorstellbar, fassbar,
sogar anfassbar – salopp gesagt,
aber im Namen des Heiligen Geistes,
das ist nicht so berechenbar,*

*denn der Geist ist unsichtbar,
und der Heilige Geist ist nicht nur unsichtbar,
der ist oft auch nicht erkennbar,
denn seine Welt ist fassungslos,
teilweise sogar sprachelos,
für viele sogar aussichtslos;
er ist von wolkenloser Musikalität,
und wenn man ihn wiegen könnte,
ganz leicht und deshalb so schwierig,
je leichter der Heilige Geist,
desto mehr steckt in ihm,
er weiß alles, sieht und hört alles,
auch jetzt sieht und hört er uns,
er ist im Auftrag Gottes unterwegs,
uns das Schwere leicht zu machen.
Ich will nicht sagen, dass er immer bei uns ist,
wie man wohl in manchen Vorträgen hört,
er hat auch alle anderen Lebewesen in Gottes Welt zu beflügeln.*

*Wie oft hat er uns verlassen,
der Heilige Geist,
das heißt eigentlich,
wir haben ihn verlassen;
wie oft hat er es uns schwer gemacht,
das heißt, wir haben es ihm schwer gemacht;
und es gibt ja auch Tage bei uns,
wo wir ihn wirklich nicht spüren mit unserem kleinen Menschenglauben,
wo wir ihn uns jedes Mal aufs Neue erfüllen müssen
und glücklich sind,
wenn das Schwere plötzlich in uns abfällt und der Geist
hier bei uns ist und Probleme sich aus dem Staub machen
und die Menschen wieder anfangen zu lächeln.*

*Gott ist leicht;
Gott ist nicht schwer,
Gott ist schwierig, ist kompliziert, ist hochdifferenziert,
aber nicht schwer,
Gott ist das Lachen, nicht das Gelächter,
Gott ist die Freude, nicht die Schadenfreude,
das Vertrauen, nicht das Misstrauen,
er gab uns den Sohn, um uns zu ertragen
und er schickte seit Jahrtausenden den Heiligen Geist in die Welt
dass wir zuversichtlich sind
dass wir uns freuen
dass wir aufrecht gehen ohne Hochmut
dass wir jedem die Hand reichen ohne Hintergedanken
und im Namen Gottes Kinder sind in allen Teilen der Welt
eins und einig sind*

*und Phantasten des Herrn werden
von zartem Gemüt
von fassungsloser Großzügigkeit
und von leichtem Geist*

*ich zum Beispiel möchte immer Virtuose sein
was den Heiligen Geist betrifft
so wahr mir Gott helfe.
Amen.“*

(in: ebenda, S. 80 f.)

Evangelium Joh 14,15-21

Damals sagte Jesus zu seinen Jünger*innen:

»Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und der Vater wird euch an meiner Stelle einen anderen **Helfer** geben, der für immer bei euch sein wird; ich werde ihn darum bitten. Er wird euch den Geist der Wahrheit geben, den die Welt nicht bekommen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Aber ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. **Ich werde euch nicht als hilflose Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Nur noch kurze Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber werdet mich sehen, und weil ich lebe, werdet auch ihr leben.** An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und dass ihr in mir seid und ich in euch bin. Wer sich an meine Gebote hält und sie befolgt, der liebt mich wirklich. Und wer mich liebt, den wird mein Vater lieben; und auch ich werde ihn lieben und mich ihm zu erkennen geben.«

Einige Gedanken dazu

Tröster*in, Beistand, Fürsprecher*in, Helfer*in, Ratgeber*in, Ermutiger*in, Anwalt, Mutbringer*in - so übersetzen die verschiedenen Bibelfassungen das griechische Wort *Paraklet* in Vers 16, einige Verse später, in Vers 26 wird dann deutlich, dass mit diesem *Paraklet* der Heiligen Geist gemeint ist. Ein Geist, der tröstet, Mut macht, hilft, Rat gibt, uns beisteht und unser Recht durchsetzt. Einer oder eine, der/die uns alles lehrt und an alles erinnert, was Jesus gelehrt und gesagt hat (vgl. Joh 14,26). Der Geist der Wahrheit, der Zeugnis gibt von Jesus (vgl. Joh 15, 26) und der nur zu den Jünger*innen kommen kann, wenn Jesus weggeht, denn er selbst wird ihn senden (vgl. Joh 16,7). Die feministische Theologie hat hervorgehoben, dass das hebräische Wort für Geist, *Ruach*, weiblich ist und verweist somit auf die weiblichen Seite Gottes, die in die Sohn Gottes Theologie des Evangelisten Johannes oft ausgeschlossen wird (Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Dr. Thomas Ruster – Danke!). Ohne hier in stereotypische Geschlechtsbilder zu verfallen, aber trösten, beistehen, helfen, ermutigen, das hat schon eher etwas Weibliches, ohne dass ich den Männern diese Fähigkeiten absprechen will. Das wusste schon der Prophet Jesaja, wenn er schreibt: *Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. (Jes. 66, 13)*

Und **die** Fürsprecherin in der katholischen Kirche ist sowieso die Gottesmutter Maria. In extremen Not Situationen, in denen wir dringend Hilfe benötigen ist uns das Geschlecht des/der Helfenden sowieso egal. Hauptsache, Hilfe kommt. Ob die johanneischen Gemeinde sich in so extremen Notlagen befanden, wissen wir nicht. Für die Jünger*innen war die Zeit nach Jesu Tod, auf den die Abschiedsrede verweist, zumindest eine Zeit großer Unsicherheit, Trauer und Mutlosigkeit. Allein und hilflos zurückgelassen wie hilflose Waisen fühlten sie sich und warteten auf den versprochenen Beistand, der dann an Pfingsten als erlösende Kraft und Weisheit vom Himmel kommt. Das Warten, das Vertrauen in Gott und Jesus wurden belohnt. Und da ist unser Johannes Text dann wieder ganz leicht, wenn es heißt:

Ich werde euch nicht als hilflose Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Nur noch kurze Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber werdet mich sehen, und weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

Nicht weniger als das Leben wird uns hier zugesprochen. Dieses manchmal so schwere Leben, das dann auf einmal - vielleicht ohne, dass wir es erklären können - von einem Moment auf den anderen ganz leicht wird „...wenn das Schwere plötzlich in uns abfällt und der Geist hier bei uns ist und Probleme sich aus dem Staub machen und die Menschen wieder anfangen zu lächeln.“ (s.o.)

Aus den Worten von Hanns Dieter Hüsch spricht ein unglaubliches großes Vertrauen in Gott und das Leben, in vielen seiner Texte schwingt es durch. Sein Gott, mein Gott ist leicht, ein wirklich erlösender, befreiender Gott. Und ich wünsche und hoffe, dass dieses Gottvertrauen ein Leben lang bleibt, egal, was passiert. Und das ich auch in dunklen Tagen mit Hüsch singen kann (so wie wir es mit dem ökumenischen Chor in der gewöhnungsbedürftigen Vertonung des folgenden Psalms von Matthias Nagel tatsächlich getan haben – und spätestens bei der Aufführung, waren wir auch davon überzeugt ☺):

*Ich bin vergnügt, erlöst, befreit,
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.*

*Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich?
Ich sing und tanze her und hin,
vom Kindbett bis zur Leich.*

*Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.*

*Was macht, dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsinn hält?
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
wohl über alle Welt.*

(in: ebenda, S. 45)

Übrigens: Hanns Dieter Hüsch muss ja wissen, wie Gott ist, schließlich kannte er ihn persönlich, hat ihn immer wieder getroffen, *in Dinslaken, in unserem Stehbistro in der Neustraße gegenüber Schätzlein, Sie wissen schon wo...*

⇒ **Tauschen Sie sich über den Bibeltext und die Gedanken aus oder bedenken ihn in Stille.**

Brot teilen/ Fürbitten/Vater unser

- ⇒ Wie wir unsere Gedanken teilen, dürfen wir auch **Brot miteinander teilen**. Denn auch Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot (und Wein) geteilt. Und er hat uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein und uns zu stärken – an dem Ort und zu der Zeit, an der wir es brauchen.
- ⇒ In Gedanken oder im Aussprechen ihrer Namen nehmen wir die Menschen mit in unsere Runde, die nicht bei uns sein können. Und wir können **Bitten laut oder in Stille** aussprechen, für die Anliegen und Menschen, die uns wichtig sind.
- ⇒ Beten *Sie allein/wir* miteinander das **Vater unser** und essen dann in Erinnerung an Jesu Worte und Taten das Brot (die Trauben) und trinken den Wein/Saft. So verbinden wir uns mit ihm und allen Menschen, die, seitdem er es zum ersten Mal mit seinen Jünger*innen tat, miteinander das Brot brechen.

Text

Maria

als

Tröster*in

Fürsprecher*in

Helfer*in

Ratgeber*in

Ermutiger*in

stehst Du uns zur Seite

zeigst uns

wie Vertrauen in Gottes Wort

wirksam werden kann

Leben

in Dir

und uns

doch selbst Du brauchst einmal Pause

fühlst dich kopflos

vielleicht auch hilflos

im Angesicht der Welt

und dem Leben deines Sohnes

dann

sind wir gefragt

Tröster*in

Fürsprecher*in

Helfer*in

Ratgeber*in

Ermutiger*in

zu sein

für uns

und andere



Beim Transport unserer Marienfigur während des Umbaus der Kirche St. Maria u.E. in Willich-Neersen wurde der Kopf abgetrennt und musste restauriert werden. Für einige Wochen stand dann Maria kopflos in der Kirche. Zu diesem Bild entstand der Text.

Segen

So segne uns begleite uns der liebende Gott, der uns nicht alleine zurücklässt, sondern bei uns ist und bleibt in Ewigkeit. Bleiben und leben wir in seinem Frieden! Halleluja!